

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 17

Nachruf: Fritz Widder

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

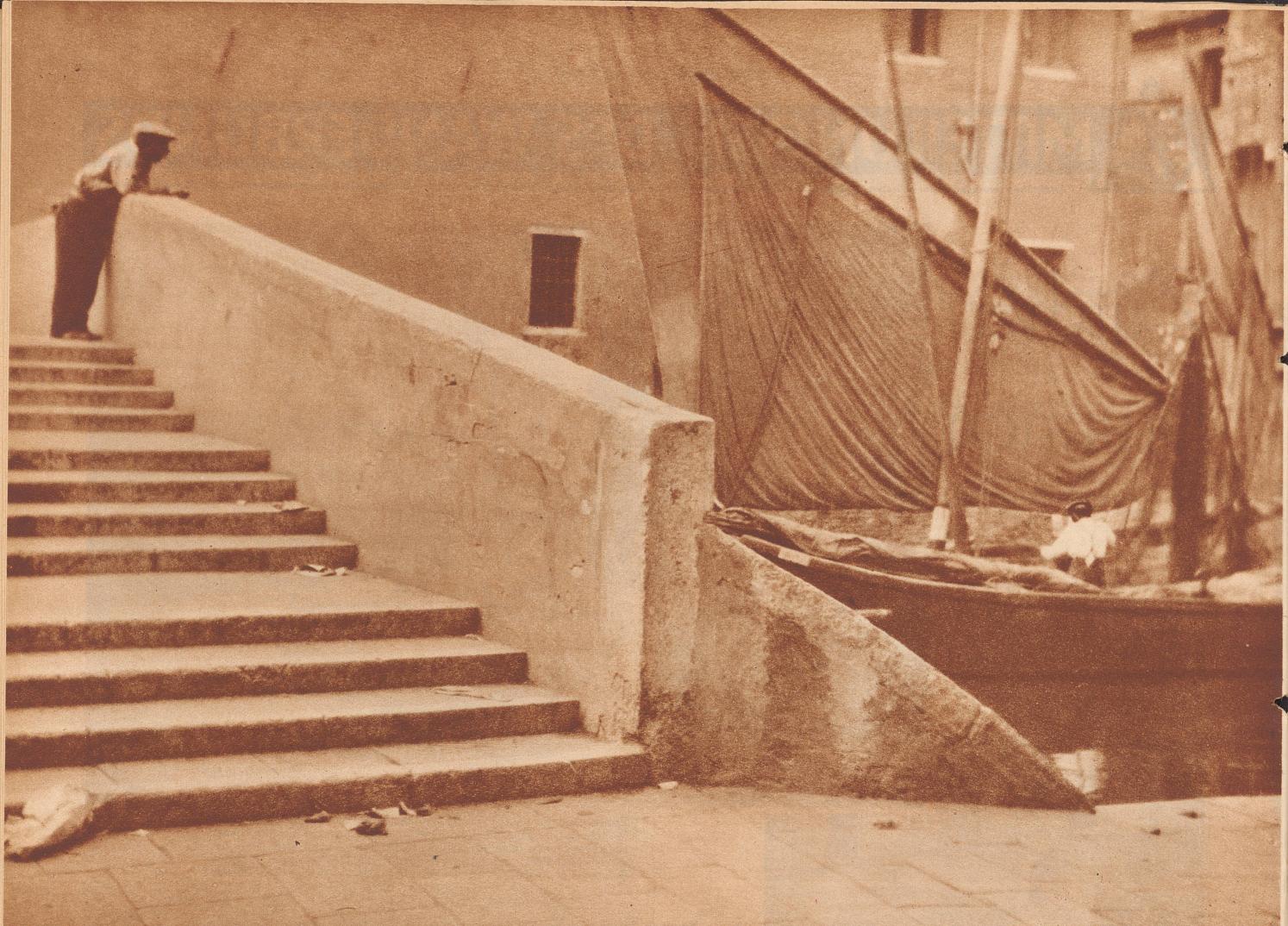
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

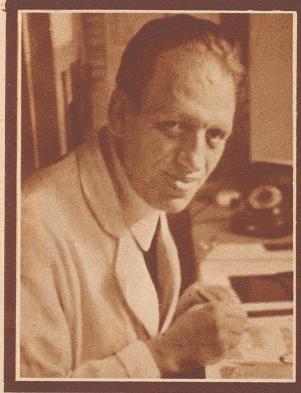
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fischer in Chioggia. Dieses Bild von Fritz Widder hat die Reise durch die photographischen Salons von London, Paris, Los Angeles, Budapest, Prag, Luzern, Turin und Brüssel gemacht. In Prag wurde es mit einem Diplom ausgezeichnet. Es zeugt für Widders Bemühungen, der Photographie künstlerischen Gehalt zu geben.

Aufnahme Widder

† FRITZ WIDDER



Fritz Widder am Arbeitstisch.

Der Photograph Fritz Widder hat unterm selben Dach mit uns gearbeitet, dann und wann haben wir ihm die Hand gedrückt und immer, wenn wir mit ihm ein paar Worte wechselten, kam uns aus seiner langsam, tiefen Rede sein liebwertes, angenehmes Wesen spürbar nahe. Die Erinnerung an diesen gütigen und zuverlässigen Menschen, der noch seiner Pflicht nachging, als ihn schon schwer

die Krankheit peinigte, das Zurückdenken an einen Mitarbeiter, dem man niemals mehr im eiligen Hin und Her des Tages begegnen wird, läßt uns ihm diese Seite widmen. Er war Photograph, nicht im landläufigen Sinne, sondern eben so, wie er seiner Anlage gemäß einer sein mußte. Viele seiner Bilder hingen in großen photographischen Ausstellungen in London, Paris, Berlin, Wien, kamen sogar nach Australien und Japan und trugen ihrem Schöpfer reiche Anerkennung und Hochschätzung der Fachwelt ein. Die Kunst in ihren vielfältigen Ausdrucksformen - Zeichnen, Malen, Musizieren - zog ihn schon in früher Jugend an. Die Photographie in den Bereich des Künstlerischen zu bringen, war sein unermüdliches Streben, in jungen Jahren schon, als ihm die Kamera noch Spielzeug war und später erst recht, als sie ihm zum beruflichen Werkzeug wurde. Als der Krieg ausbrach, mußte Fritz Widder — er stammte aus Budapest — als Artillerie-Reserveoffizier an die Front. Im Herbst 1916 trugen ihn Sanitätsleute schwer verwundet vom Schlachtfeld. Zuerst hatten sie ihn für tot geglaubt, aber da stand neben dem bewußtlosen Offizier sein Pferd und wischte nicht von der Stelle. Da meinte einer der Sanitätssoldaten: «Bei einem Toten bleibt kein Roß stehen!» und so hoben sie ihn auf. Die Genesung forderte Jahre, dann kam eine Zeit neuen Schaffens und schöner Erfolge, kamen glückliche Jahre in Zürich und kam zuletzt die an Schmerzen überreiche Krankheit, der am 5. April der erst Achtundvierzigjährige erlag.



Die Ungarn. Einst erschien auf unserer Redaktion ein ungarisches Paar in Nationaltracht und mit höchst spärlichem Deutsch. Hatten wir nicht in Fritz Widder einen Ungarn im Hause? Wir holten ihn, und da gab es eine Begrüßung auf ungarisch, von der wir nichts verstanden als das frohe Leuchten in Fritz Widder's Augen. Er nahm sich dann der Leuchten aus seiner Heimat an. Daß er sie dabei auch vor die Kamera stellte, ist nur selbstverständlich.

Aufnahme Widder